

Säugetiere

Text: Ulrich Zöphel, Radebeul

Fotos: Ulrich Zöphel, Gernot Engler, Reimund Francke, Thomas Frank,
Eckhard Grimmberger, Friedhelm Richter, Klaus Rudloff,
Rudolf Stets, Norman Stier, Manfred Wilhelm



Braunes Langohr *Plecotus auritus*

Die Säugetierfauna hat sich durch den geschichtlichen Wandel in Landschaft und Landnutzung wie auch durch direkten Einfluss des Menschen stark verändert. Gegenwärtig sind im **Ost-Erzgebirge 63 Arten nachgewiesen**, von denen sich 55 Arten sicher oder sehr wahrscheinlich vermehren.

Die Vielfalt ist durch die abwechslungsreiche Naturlandschaft, aber auch aus biogeographischen Gründen verhältnismäßig hoch, denn **einige Arten** kommen (bzw. kamen) **hier nahe ihrer Verbreitungsgrenze** vor: Sumpfspitzmaus, Feldspitzmaus, Hausspitzmaus, Kleine Hufeisennase, Teichfledermaus, Nordfledermaus, Europäischer Ziesel, Kleinaugenwühlmaus, Brandmaus, Westliche Hausmaus, Luchs. Das Vorkommen des Europäischen Ziesels war bis zu seinem Erlöschen gegen Ende der 1960er Jahre das einzige in Deutschland.

Tabelle: Artenzahl von Säugetieren im Ost-Erzgebirge

Artengruppe	Artenzahl		
	Reproduktion	Gast	ausgestorben/ erloschen
Insektenfresser	9	-	-
Fledermäuse	14	4	-
Hasentiere	2	-	-
Nagetiere	17	2	2
Raubtiere	8	4	3
Huftiere	5	2	-
Summe:	55	8	5

Das Auftreten dreier weiterer Säugetierarten wurde bisher nicht bestätigt: Ein Vorkommen der Alpenspitzmaus (*Sorex alpinus*) in Geröllpartien der Berglagen ist nicht ausgeschlossen, die Suche danach verlief aber bisher erfolglos. Gleiches gilt für die Birkenmaus (*Sicista betulina*), zu der ein Hinweis durch eine Sichtbeobachtung am Kahleberg vorliegt. Der Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*) könnte in Waldgebieten vorkommen. Diese wandernde Art wurde unweit des Gebietes nachgewiesen (nahe Dresden sowie Louny; Bárta 1996, LfUG & NABU 1999)

Neben dem schon als ausgestorben genannten Europäischen Ziesel sowie dem Hamster wurden Braunbär, Wolf und Wildkatze sowie **Biber**, **Fischotter** und **Luchs** durch die gezielte Verfolgung in historischer Zeit ausgerottet. Die drei letzteren **beginnen sich nach der Ausrottung nun wieder ins Ost-Erzgebirge auszubreiten**.

Von folgenden Arten sind bisher nur wenige Einzeltiere im Gebiet aufgetreten: neben den gerade genannten Arten Biber, Fischotter und Luchs sind das Teichfledermaus, Nutria*, Marderhund*, Waschbär*, Mink*, Weißwedelhirsch*, Gemse*. Darunter sind die durch * gekennzeichneten Arten als **Neozoen** zu werten, d. h. sie sind durch den Menschen aktiv eingebürgert worden. Folgende Neozoen haben sich dagegen im Gebiet schon fest etabliert: Kaninchen, Bisamratte, Damhirsch, Mufflon und in gewissem Sinne auch Verwilderte Hauskatze. Solche neu eingebürgerten Arten wiegen Verluste oder Rückgänge einheimischer Arten nicht auf.

Im Jahr 1715 wurde ein Vielfraß bei Frauenstein erlegt (Zimmermann 1934), der in der obigen Zählung nicht enthalten ist. Ebenso wurde der Elch nicht berücksichtigt, für den unklar ist, ob er in historischer Zeit im Ost-Erzgebirge vorkam; in der Umgebung war er allerdings zu Hause.

Der starke direkte Einfluss des Menschen auf die Säugetierfauna bereits in historischer Zeit lässt sich anschaulich bei der **Verfolgung der großen Raubtiere** und bei der Hege des Rothirsches zeigen. Durch Zurückdrängen der Wälder, Waldweide mit Haustieren und Übernutzung der Holzvorräte wurden die Lebensräume von Bär, Luchs und Wolf immer mehr beeinträchtigt. Die sich dabei verstärkenden Konflikte gaben der Verfolgung der Beutegreifer zusätzlichen Antrieb. Noch aus dem 17. Jahrhundert ist aus dem Gebiet die Reproduktion für Bär und Wolf belegt (1656 – 2 Jungbären bei Grumbach; 1663/64 – 8 Jungwölfe bei Oelsa; Butzeck et al. 1988a–d), für den Luchs ist gleiches anzunehmen. Doch schon einhundert Jahre später, zur Mitte des 18. Jahrhunderts, waren diese Arten ausgerottet. Später wurden dann nur noch vereinzelt Zuwanderer erlegt (z.B. 1802 Wolf bei Malter, Wolfsäule).

Inzwischen vollzog sich ein Wandel in der Bewertung dieser Arten durch die Gesellschaft. Jetzt bestehen Chancen, dass Luchs und Wolf im Ost-Erzgebirge wieder Heimatrecht erlangen können.

Der Rothirsch erfuhr dagegen aus Jagdinteresse in der Vergangenheit eine Überhege. Die gut dokumentierten Jagdstrecken der sächsischen Kurfürsten

vermitteln dazu viele Fakten (z.B. landesweite Strecke in Regierungszeit Johann Georg I: 47.239 Tiere; Johann Georg II: 43.649 Tiere; Zimmermann 1934). Noch bis Anfang des 19. Jahrhunderts wurden **Rothirsche in eingegatterten Waldgebieten** in so hoher Dichte gehalten, dass man von „Hirschgärten“ sprechen kann (z.B. 1900 in einem Teil des Tharandter Waldes 900 Tiere, Zimmermann 1934). Heute ist Sorge zu tragen, dass sich diese Art trotz **Zerschneidung der Waldgebiete** und trotz der aus Gründen des Forstschutzes angestrebten niedrigen Bestandsdichte in überlebensfähigen Populationen erhält. Folgende Vorkommen bzw. Lebensraum-Funktionen sind für das Ost-Erzgebirge besonders hervorzuheben:

- Eine faunistische Besonderheit ist das gemeinsame Vorkommen von **drei Arten von Weißzahnschnecken** (Gattung *Crocodyra*) im Ost-Erzgebirge, deren Verbreitungsgebiete sich hier überschneiden (Hausschnecke – östlicher Arealrand; Feldschnecke – östlicher Verbreitungsrand; Gartenschnecke – westliches Verbreitungs-Randgebiet).
- Südlich von Pirna befindet sich ein **Verbreitungszentrum der Kleinen Hufeisennase** mit der höchsten Individuendichte in Deutschland. Die dort bestehenden sechs Kolonien umfassen fast ein Drittel des bundesweiten Bestandes.
- Bei Rehefeld-Zaunhaus befindet sich in einem ehemaligen Kalkwerk **das größte bekannte Fledermaus-Winterquartier Sachsens**. Hier überwintern über Tausend Fledermäuse aus acht Arten (Zöphel et al. 2001, Frank 2004).
- Für die **Bechstein-Fledermaus** stellt wahrscheinlich das Ost-Erzgebirge ein Verbreitungszentrum in Sachsen dar. Die Art ist allerdings nur schwer nachweisbar und bisher in Sachsen schlecht untersucht. Als Lebensraum sind im Gebiet wohl besonders strukturreiche Laub- und Laubmischwälder bedeutsam.

Das Ost-Erzgebirge ist weiterhin insbesondere im Kammbereich ein wichtiges Bindeglied im räumlichen Verbund für Arten mit großem Raumanspruch. So bietet es mögliche **Ausbreitungswege und Lebensraum für den Luchs** (Schadt et al. 2000). Hierfür ist die Erhaltung weiträumiger und unzerschnittener sowie störungsarmer, vom Wald geprägter Gebiete erforderlich.

Eine erste ausführliche Übersicht zur Säugetierfauna des Gebietes gibt Zimmermann (1934). Darüber hinaus gibt es viele spezielle Beiträge. Oft gingen Untersuchungen von den Museen in Dresden und Most sowie der Forstakademie in Tharandt aus. Auch **Freizeitforscher lieferten wichtige Beiträge**.

Fledermausschutz und -forschung haben im Ost-Erzgebirge eine längere Tradition und erfolgten in grenzübergreifendem Kontakt. Dabei haben sich besonders Zdeněk Bárta (1933-2005), Klaus Liebscher (1938-2006), Folker Rüssel (*1940) und Manfred Wilhelm (*1935) Verdienste erworben. Wer sich für den Fledermausschutz engagieren möchte, ist bei der entsprechenden Fachgruppe des Naturschutzbundes willkommen:

FG Fledermausschutz Dresden, Thomas Frank, Kipsdorfer Straße 86, 01277 Dresden

Hinweise zu Beobachtungen von Säugetieren oder deren Spuren nimmt das Landesamt für Umwelt und Geologie entgegen:

LfUG, Abteilung Naturschutz, Dr. Ulrich Zöphel, Halsbrücker Str. 31 a, 09599 Freiberg, Tel. 0 37 31 - 2 9 41 76

Literatur

Anděra, M. & Beneš, B. (2001): **Atlas of the Mammals of the Czech Republic – A Provisional Version, IV**; Rodents (Rodentia) – Part 1. Hamsters (Cricetidae), voles (Arvicolidae), dormice (Gliridae); Praha: Národní muzeum

Anděra, M. & Hanzal, V. (1995): **Atlas of the Mammals of the Czech Republic – A Provisional Version, I**; Even-toed Ungulates (Artiodactyla), Lagomorphs (Lagomorpha); Praha: Národní muzeum

Anděra, M. & Hanzal, V. (1996): **Atlas of the Mammals of the Czech Republic – A Provisional Version, II**; Carnivores (Carnivora); Praha: Národní muzeum

Anděra, M. (2000): **Atlas of the Mammals of the Czech Republic – A Provisional Version, III**; Insectivores (Insectivora). Praha: Národní muzeum

Anděra, M. & Beneš, B. (2002): **Atlas of the Mammals of the Czech Republic, IV**; Rodents – Part 2. Mice and rats, jumping mice; Praha: Národní muzeum

Anděra, M. & Červený, J. (2004): **Atlas of the Mammals of the Czech Republic IV**. Rodents – Part 3 Squirrels, beavers, coypus; Praha: Národní muzeum

Hanák, V. & Anděra, M. (2005): **Atlas of the Mammals of the Czech Republic, V**; Bats (Chiroptera) – Part 1; Praha: Národní muzeum.

Hanák, V. & Anděra, M. (2006): **Atlas of the Mammals of the Czech Republic, V**; Bats (Chiroptera) – Part 2; Praha: Národní muzeum.

Landesamt für Umwelt und Geologie; Naturschutzbund LV Sachsen e.V. (LfUG, NABU) (Hrsg.) (1999): **Fledermäuse in Sachsen**; Dresden

Zimmermann, R. (1934): **Die Säugetiere Sachsens**; Festschr. naturwiss. Gesell. ISIS Dresden, 50–99

Insektenfresser – Insectivora

1 Braunbrust-Igel *Erinaceus europaeus*

Merkmale: Körperlänge 20–30 cm, unverkennbar durch Stachelkleid auf dem Rücken (ca. 6.000 Stacheln); Haare der Bauchseite grau bis dunkelbraun, Brustmitte dunkler gefärbt als Umgebung

Vorkommen: an Säumen (besonders feuchtes Grasland/Laubgehölze), häufig in Nähe menschlicher Siedlungen (z.B. Gärten); im Gebiet regelmäßig verbreitet, besonders unterhalb von 500 m Höhenlage

Bemerkungen: 1 (bis manchmal 2) Würfe pro Jahr mit 4–5 Jungen (bei Geburt mit zunächst weißen Stacheln); Nachweis auch durch dunklen, walzenförmigen Kot; Winterschlaf mit Unterbrechungen von Oktober/November bis April

Weitere Art:

In CR ist südlich des Ost-Erzgebirges mit dem Auftreten des **Weißbrust-Igels** (*Erinaceus concolor*) zu rechnen.

2 Europäischer Maulwurf *Talpa europaea*

Merkmale: Zylindrischer Körper mit Länge bis 15 cm, kurzer Schwanz; schwarzes, kurzes Fell; Vorderbeine als Grabschaufeln ausgebildet

Vorkommen: gesamtes Gebiet bis in die Kammlagen, besonders im Laubwald sowie auf Wiesen und Weiden, seltener im Ackerland, meidet Feuchtgebiete

Bemerkungen: unterirdisches Gangsystem wird auf Nahrungssuche (z.B. Regenwürmer, Insektenlarven) regelmäßig abgelaufen; Erweiterung und Schieben der Maulwurfs- haufen nur bei Nahrungsmangel und bei Neubesiedlung von Flächen; 1 Wurf pro Jahr im Mai/Juni

3 Waldspitzmaus *Sorex araneus*

Merkmale: Körperlänge bis 8 cm, spitze Schnauzenpartie, Rücken schwarzbraun, geht allmählich in grauweiße Unterseite über; Schwanz kürzer als Körper, ringsum kurz behaart; Zahnsipitzen rot gefärbt

Vorkommen: häufigste Spitzmaus, kommt

im gesamten Gebiet vor; im Offenland und Wäldern; größte Dichten in feuchten Laubwäldern

Bemerkungen: besiedelt verlassene Mäusebaue oder selbst gegrabene Gänge, 2–4 Würfe im Jahr

Weitere Art:

im Gebiet ähnliche, aber kleinere (Körperlänge bis 6 cm) **Zwergspitzmaus** (*Sorex minutus*) mit im Verhältnis zur Körperlänge relativ längerem und kräftigerem Schwanz; Die Waldspitzmaus ist der Zwergspitzmaus überlegen und drängt diese in feuchtere Gebiete ab.

4 Feldspitzmaus *Crocidura leucodon*

Merkmale: Körperlänge bis 8 cm, spitze Schnauzenpartie, Rücken dunkel grau-braun, deutlich abgesetzt zur weißgrauen Bauchseite; Schwanz kurz behaart sowie mit lang abstehenden Wimperhaaren („Wimperspitzmaus“); Zahnsipitzen weiß

Vorkommen: offenes, durchsonntes Gelände (z.B. Wegraine, Gärten); im Winter oft in Gebäuden; fast im gesamten Gebiet bis in die höheren Lagen; Funde bis über 800 m ü. NN (Geisingwiesen)

Bemerkungen: legt Grasnester am Boden in dichter Vegetation an; bis 4 Würfe pro Jahr mit je 2–6 Jungen

Ähnliche Arten:

In den tieferen Lagen kommen zwei ähnliche, aber weniger kontrastreiche, sondern auf Rücken und Bauch überwiegend grau-braun gefärbte Arten vor: die gleichgroße **Hausspitzmaus** (*Crocidura russula*) und die kleinere **Gartenspitzmaus** (*Crocidura suaveolens*); im Ost-Erzgebirge bestehende Überschneidung der Verbreitungsgebiete aller drei Arten besonders bemerkenswert

5 Wasserspitzmaus *Neomys fodiens*

Merkmale: größte heimische Spitzmaus, Körperlänge bis 9 cm, spitze Schnauzenpartie, Rücken schwarzbraun und in scharfem Kontrast zu heller Bauchseite; Schwanz kurz behaart sowie markanter Borstensaum an Unterseite; Hinterfüße mit Schwimmborsten



Vorkommen: Uferpartien von Bächen, Gräben und Teichen; Vorkommen in tieferen Lagen; in höheren Lagen regional wegen Versauerung verschwunden (Nahrungsmangel); höchste Nachweise oberhalb 600 m ü. NN (Holzhau)

Bemerkungen: unterirdisches Nest mit Ausgang zum Wasser; bis 2 Würfe pro Jahr mit je 4–11 Jungen; Nahrungssuche vorwiegend tauchend (z. B. Wirbellose, kleine Fische)

Weitere Art:

im Gebiet selten auch die ähnlich aussehende, aber kleinere **Sumpfspitzmaus** (*Neomys anomalus*), weniger an Gewässer gebunden (z. B. in feuchten Wiesen und Staudenfluren, bisweilen auch in Gärten und Gebäuden)

Fledermäuse – Chiroptera

6 a, b Kleine Hufeisennase

Rhinolophus hipposideros

Merkmale: mit 20 cm Spannweite und 5 cm Körperlänge kleine Fledermausart; namensgebend sind häutige Nasenaufsätze, die die Ultraschall-Ortsrufe bündeln; hängt immer frei von Decke oder Wandvorsprüngen, in Ruhehaltung gänzlich in die Flughäute eingehüllt (ähnelt dann einer vertrockneten Frucht); Weibchen ziehen jährlich 1 Junges in Gemeinschaften (Wochenstuben) auf.

Vorkommen: Dachböden oder Heizungskeller als Wochenstuben; Überwinterung an geschützten frostfreien Orten, insbesondere in ehemaligen Bergwerken oder Stolln; jagt in Wäldern und an Gewässern im Umkreis von 4 km um die Quartiere; fast 1/3 des gesamtdeutschen Bestandes im Ost-Erzgebirge, Schwerpunkte in den Tälern von Müglitz und Seidewitz, Vorkommen in den Weißeritztälern sind erloschen

Bemerkungen: benötigt freien Einflug ins Quartier, da sie nicht durch Spalten kriechen kann; insbesondere durch die Wirkung von Insektengiften, die im Pflanzen- und Holzschutz eingesetzt wurden, sehr stark zurückgegangen. Seit Mitte der 1980er Jahre befindet sie sich wieder im Aufwind. Die größte Kolonie im Ost-Erzgebirge – und

gleichzeitig in Deutschland – umfasst 350 Weibchen.

7 Wasserfledermaus

Myotis daubentonii

Merkmale: mittelgroße Fledermausart mit 26 cm Spannweite und Körperlänge von 5 cm; Glattnasen-Fledermaus; braunes Rückenfell hebt sich vom hellen Bauchfell ab; Gesicht fleischfarben; Ohrdeckel spitz; Ohren ca. 1 cm lang; jährlich ein Junges
Vorkommen: Baumhöhlen (Buntspecht-höhlen) als Sommerquartier; Männchen auch an kühlen Orten, wie z. B. Spalten unter Brücken; Winterschlaf an frostsicheren, feuchten Orten; im Ost-Erzgebirge regelmäßig in Stolln und Weitungen ehemaliger Bergwerke; zur Überwinterung auch Zuwanderung von Tiere aus dem Berliner Raum ins Ost-Erzgebirge; im Sommer im Gebiet wahrscheinlich nur Männchen; Jungenaufzucht hauptsächlich im gewässerreichen Tiefland, z. B. in den Teichgebieten der Oberlausitz

Bemerkungen: jagt im niedrigen, schwirrenden Flug über Gewässern und nimmt Insektennahrung von ruhigen Wasseroberflächen auf; nutzt dazu auch ihre großen, mit Wimperhaaren versehenen Hinterfüße wie einen Rechen; Großteil der Überwinterer nicht sichtbar, sondern versteckt in Spalten oder im Bodengeröll; größtes Winterquartier in ehemaligem Kalkbergwerk bei Rehefeld-Zaunhaus mit ca. 500 Überwinterern

Ähnliche Art:

Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), der Wasserfledermaus sehr ähnlich, aber größer (27 cm Spannweite und 6,5 cm Körperlänge); im Ost-Erzgebirge sehr selten; im Sommer Bewohner gewässerreicher Tieflandsgebiete; besucht im Gebiet vereinzelt Stolln ehemaliger Bergwerke und dort eventuell auch Überwinterung

8 Fransenfledermaus *Myotis nattereri*

Merkmale: ähnelt der Wasserfledermaus; ebenfalls mittelgroß mit 26 cm Spannweite und 5 cm Körperlänge; braunes Rückenfell kontrastiert deutlich zum weißen Bauchfell; Ohren länger als bei Wasserfledermaus;



Borstensaum am Hinterrand der Schwanzflughaut („Fransen“)

Vorkommen: Sommerquartiere in Baumhöhlen und Nistkästen sowie Gebäuden (Dachstuhl, unverputzte Hohlblockstein-Wände); in Quartieren sehr stark in Spalten versteckt und schwer zu entdecken; im Ost-Erzgebirge bisher wenige Wochenstuben bekannt (in Kästen im Freiburger Stadtwald und Zellwald sowie in einem Gebäude in Neuhausen); in unterirdischen Winterquartieren häufiger gefunden, meist aber nur mit wenigen Individuen

Bemerkungen: im Sommer häufiger Quartierwechsel; jagt auch in dichter Vegetation und kann Beutetiere von Zweigen absammeln; in ehemaligem Bergwerk bei Rehefeld etwa 100 Überwinterer; Einwanderung ins Winterquartiere über wenige dutzend Kilometer (im Ost-Erzgebirge 22 km durch Beringung belegt) erst im Oktober/November

9 Große Bartfledermaus

Myotis brandtii

Merkmale: Zwillingensart der Kleinen Bartfledermaus; kleine Fledermausart mit ca. 21 cm Spannweite und Körperlänge von knapp 5 cm; Rückenfell braun, bei Alttieren mit einem „Goldglanz“, hebt sich wenig von hellgrauer Unterseite ab; Name weist auf die ausgeprägte Gesichtsbehaarung hin

Vorkommen: im Ost-Erzgebirge relativ seltene Art; bevorzugt Waldgebiete und Gewässer; bewohnt im Sommer Spaltenquartiere im Wald (auch Fledermaus-Flachkästen) und an Gebäuden (z. B. hinter Holz- oder Blechverkleidungen); gegenwärtig nur wenige Wochenstuben bekannt, in meisten Stollen nur selten und unregelmäßig als Überwinterer; größtes Winterquartier in ehemaligem Kalkwerk Rehefeld (ca. 150 Tiere)

Bemerkungen: Männchen halten sich sehr lange – nämlich von September bis Mitte Mai – im Winterquartier auf und können ein Höchstalter von 23 Jahren erreichen. Abwanderungen aus den Winterquartieren erfolgen meist bis an den Erzgebirgsnordrand, wurden aber auch bis südlich Berlin nachgewiesen

Ähnliche Art:

Erst seit den 1960er Jahren wird die Große Bartfledermaus von ihrer sehr ähnlichen Zwillingensart, der **Kleinen Bartfledermaus** (*Myotis mystacinus*) unterschieden; diese ist etwas kleiner, sichere Artbestimmung aber nur an Zahnmerkmalen möglich; Bindung an Waldgebiete und Gewässer etwas weniger ausgeprägt; größtes Winterquartier bei Rehefeld mit etwa 100 Überwinterern; Wanderungen von dort aus in Sommerquartiere bis an den Erzgebirgsnordrand (Beringungsdaten)

10 Bechstein-Fledermaus

Myotis bechsteinii

Merkmale: erscheint wie kleine Ausgabe des Mausohres, allerdings mit überdimensional großen Ohren; Rückenfell braun, Bauchfell fast weiß; mittelgroße Art mit 27 cm Spannweite und etwas mehr als 5 cm Körperlänge

Vorkommen: eng an strukturreiche Wälder gebunden („Urwaldfledermaus“); in Sachsen insgesamt sehr selten, aber Ost-Erzgebirge als ein Nachweiszentrum; Sommerquartiere in Baumhöhlen und Nistkästen; Aktionsraum mit Radius von 1 bis 2 km um Sommerquartiere sehr klein; vereinzelt in unterirdischen Winterquartieren bis in Kammlagen; gehäuft Funde im Tal der Wilden Weißeritz, außerdem in einem Stolln im Freiburger Revier

Bemerkungen: im Ost-Erzgebirge aktuell Sommerquartiere im Tharandter Wald durch Ausrüstung von Tieren mit Sendern (Radiotelemetrie) entdeckt; früher Wochenstubenkolonie in Freital-Hainsberg in Treppenhause (Ausnahmeerscheinung)

11 Großes Mausohr *Myotis myotis*

Merkmale: größte einheimische Art mit 40 cm Spannweite und fast 8 cm Körperlänge; Rückenfell braun, Bauchfell grauweiß; Gesichtspartie weitgehend unbehaart und fleischfarben

Vorkommen: Wochenstuben auf warmen und zugluftfreien Dachböden (meist größere Gebäude wie Kirchen, Schlösser, Schulen); nur wenige Kolonien, im Gebiet verteilt und bis in Höhenlage von ca. 340 m ü. NN;



im sächsischen Teil größere Kolonien in Oederan, Glashütte und Ottendorf/Pirna (größte Kolonie mit ca. 300 Alttieren); in Nordwestböhmen drei Wochenstuben am Südrand des Erzgebirges; Männchen im Sommer einzeln auf Dachböden oder an kühlen Orten (z. B. Spalten unter Brücken); im Winter in vielen unterirdischen Quartieren, doch meist nur wenige Tiere; im Freiburger Revier einmal über 80 Tiere in einem Stollnsystem

Bemerkungen: Beutefang hauptsächlich in Laubwäldern, auch am Boden (vor allem Laufkäfer); bis in 1970er Jahre sehr starker Rückgang (wahrscheinlich Zusammenhang zum Einsatz des Insektizides DDT im Pflanzen- und Holzschutz); gegenwärtig Erholung der Bestände; zur Überwinterung auch Zuwanderung aus dem Muldeland (Raum Grimma – Döbeln) oder Nordwestböhmen (Beringungsdaten)

12 Abendsegler *Nyctalus noctula*

Merkmale: zweitgrößte einheimische Art mit gut 35 cm Spannweite und fast 8 cm Körperlänge; Rückenfell rostbraun, Bauch hellbraun; Ohren dreieckig geformt

Vorkommen: bewohnt Quartiere in Baumhöhlen und jagt im freien Luftraum meist außerhalb des Waldes, auch gern über Gewässern; im Gebiet verhältnismäßig selten; in den unteren und mittleren Lagen wahrscheinlich nur Männchenquartiere, Wochenstuben bisher nicht sicher nachgewiesen; zur Paarungszeit (August bis Oktober) im Ost-Erzgebirge Quartiere von Männchen besetzt; in oberen Lagen (> 450 m ü. NN) nur Überflüge nachgewiesen, aber keine Quartiere; Überwinterung in unteren Lagen vermutet (Flugbeobachtungen aus dem Februar in Tharandt); Winterquartiere auch in Felsspalten oder in Bauwerken (z. B. ehemals in Dresdner Frauenkirche) möglich

Bemerkungen: wendiger Jagdflug, oft mit steilen Abstürzen, erfolgt schon in früher Dämmerung und ist gut zu beobachten; Art kann zwischen Sommer- und Winteraufenthalt Wanderstrecken von mehreren hundert Kilometern zurücklegen

13 Nordfledermaus *Eptesicus nilssonii*

Merkmale: mittelgroß, ca. 27 cm Spannweite und knapp 6 cm Körperlänge; Rückenfell dunkelbraun bis schwärzlich und in charakteristischer Weise mit „goldglänzenden“ Haaren durchsetzt; hinterer Ohrand reicht bis an Mundwinkel; Gesichtshaut dunkel gefärbt

Vorkommen: Siedlungsbewohner der Lagen oberhalb 400 m; Quartiere bevorzugt hinter Schieferverkleidungen, auch an Schornsteinen; Einschlupf durch Ritzen; Beutejagd im freien Luftraum in halboffenem Gelände und über Gewässern, auch an Straßenbeleuchtung (außerhalb des Strahlenkegels); Vorkommen auch in tieferen Lagen möglich (Einzeltiere im Elbtal und am Südfuß des Erzgebirges); Winterquartiere in ehemaligen Bergwerksstollen und zum größten Teil wahrscheinlich in Spalten an Gebäuden

Bemerkungen: vermehrt sich als einzige Fledermausart auch nördlich des Polarkreises; obwohl Charakterart der Siedlungen des Ost-Erzgebirges wurde sie aufgrund ihrer sehr versteckten Lebensweise erst spät im Gebiet entdeckt (erster Fund: 1884 bei Tharandt, danach erst 1966 eine Sommerkolonie im böhmischen Teil des Ost-Erzgebirges gefunden; danach weitere Quartiernachweise).

14 Breitflügelfledermaus

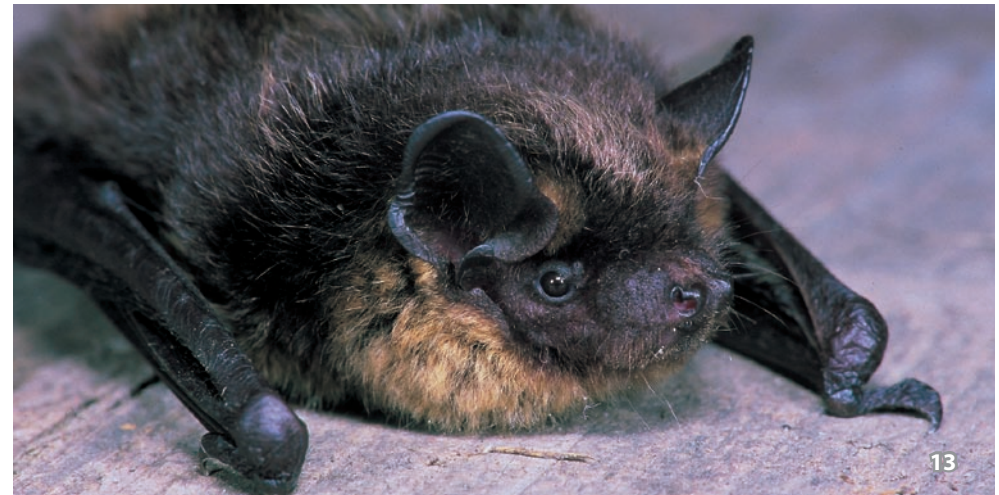
Eptesicus serotinus

Merkmale: größerer Verwandter der Nordfledermaus, mit 36 cm Spannweite und 7 cm Körperlänge eine große Art; Rückenfell braun, Bauchfell gelbbraun

Vorkommen: Wochenstuben bis in eine Höhenlage von etwa 400 m ü. NN, Einzeltiere aber hinauf bis in die Kammlagen beobachtet; wählt Quartiere in engen Spalten und ist deshalb schlecht zu entdecken; typische Sommerquartiere auf Dächern unter Firstziegeln oder hinter Schornsteinverkleidungen; Beutefang im Siedlungsraum in recht langsamem, geradlinigem Flug etwa in Höhe der Hausdächer; überwinternde Tiere in Fels- und Bauwerksspalten in tieferen Lagen am Rande des Gebietes, einmal auch oberhalb 600 m ü. NN in einem Bergwerksstollen bei Mikulov



12



13



14

Bemerkungen: Als große Art durch schwarze Gesichtsmaske und dunkle Ohren gut vom hellgesichtigen Mausohr zu unterscheiden.

15 Zweifarbfledermaus

Vespertilio murinus

Merkmale: mittelgroß, kontrastreich gezeichnet, mit schwarzbraunem Rückenfell, scharfer Kontrast zur weißen Bauchseite, Rückenfell wirkt durch silbrige Haarspitzen wie bereift; Ohrhinterrand deutlich verbreitert und reicht bis zum Mundwinkel herab; Spannweite ca. 30 cm, Körperlänge reichlich 5 cm

Vorkommen: seltene Art, wird im Herbst und Winter gehäuft gefunden; im Ost-Erzgebirge in Naundorf/Freiberg erster Vermehrungs-Nachweis in Sachsen durch Fund eines unselbständigen Jungtieres; in Oberpöbel bei Schmiedeberg über 70 Tiere umfassende Männchen-Kolonie hinter Wohnhaus-Holzverkleidung; besiedelt im Sommer und Winter Spaltenquartiere an Gebäuden (z.B. hinter Holz-, Schiefer- oder Blechverkleidungen) sowie in Felsspalten; hinter Fensterläden z. B. in Rehefeld-Zaunhaus bestehen Paarungsquartiere

Bemerkungen: als Besonderheit im Sommer sowohl Wochenstuben als auch Männchenkolonien; jagt Beuteinsekten im freien Luftraum wie auch über Gewässern

16 Zwergfledermaus

Pipistrellus pipistrellus

Merkmale: neben Zwillingsart Mückenfledermaus kleinste einheimische Fledermausart mit 20 cm Spannweite und 4 cm Körperlänge; Rückenfell braun bis dunkelbraun, Bauchfell graubraun; Schwanzflughaut oberseits in Verlängerung des Rückenfalls nicht behaart; Gesicht, Ohren und Flughäute schwarzbraun

Vorkommen: Bewohner von Spalten an Gebäuden in Städten und Dörfern; als Einschlupf genügen fingergroße Öffnungen; Anwesenheitsmerkmale sind angeklebter Kot und Urintropfen in der Nähe des Einschlupfes; Wochenstuben im gesamten Ost-Erzgebirge bis in Höhe von fast 600 m ü. NN; mehrfach Kolonien mit über 100 Tieren; Weibchen gebären jährlich meist 2 Junge;

Paarungsquartiere u.a. in Fledermauskästen und hinter Fensterläden bis in die Kamm-lagen; Überwinterung im Ost-Erzgebirge nicht bekannt

Bemerkungen: in Sächsischer Schweiz häufig Funde überwinternder Zwergfledermäuse in Felsspalten, auch in großen Ansammlungen

Ähnliche Art:

Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*) geringfügig kleiner (kleinste einheimische Fledermausart), aber sonst sehr ähnlich (Gesicht und Ohren teilweise aufgehellt und nicht durchgehend schwarzbraun, Rückenfell bei Alttieren sandfarben); bewohnt besonders wald- und wasserreiche Gebiete; Vorkommen im Ost-Erzgebirge noch nicht ausreichend erforscht; bisher zwei mit Restunsicherheit behaftete Hinweise auf das Vorkommen (bei Röthenbach sowie im Weicholdswald)

17 Rauhhautfledermaus

Pipistrellus nathusii

Merkmale: kleine Fledermausart mit 24 cm Spannweite und 5 cm Körperlänge; nur wenig größer als Zwergfledermaus; Rückenfell im Sommer rotbraun gefärbt, im Herbst eher dunkelbraun; Rückenbehaarung setzt sich auf Oberseite der Schwanzflughaut fort

Vorkommen: Spaltenbewohner des Waldes, nutzt Risse im Holz sowie Fledermauskästen als Quartier; im Ost-Erzgebirge bis in mittleren Lagen vereinzelt als Durchzügler, wahrscheinlich auch Paarungsquartiere

Bemerkungen: häufig im nordostdeutschen Tiefland; legt zwischen Sommer- und Winteraufenthalt Wanderungen von über 1.000 km zurück

18 Braunes Langohr *Plecotus auritus*

Merkmale: mittelgroße Art mit riesigen, auf der Stirn zusammengewachsenen Ohren; Rückenfell bei Alttieren braun (bei Jungen grau!), Bauchfell hell

Vorkommen: bis in Kamm-lagen mit Bindung an Wälder und Gehölze, bewohnt aber auch Siedlungen; wendiger Flieger durch breite Flügel; liest auch Beuteinsekten im Rüttelflug von Vegetation ab; Som-



15



16



17



18

merquartiere im Wald (z. B. Baumhöhlen, Nistkästen) oder in Gebäuden versteckte Hangplätze auf Dachböden (z. B. Zapflöcher von Dachstühlen); höchste Wochenstube bei 650 m ü. NN in Frauenstein; regelmäßig Überwinterung in unterirdischen Quartieren (Stolln, Keller), pro Quartier meist nur einzelne Tiere anzutreffen

Bemerkungen: Ohren nur im Flug nach vorn gerichtet, sonst nach hinten gebogen, im Winterschlaf unter die Arme geklemmt; Bestand in Winterquartieren häufig unterschätzt, da gern in Spalten zurückgezogen

Ähnliche Art:

wärmeliebende Zwillingart: **Graues Langohr** (*Plecotus austriacus*), Unterscheidung vom Braunen Langohr u. a. am kürzeren Daumen und der kürzeren Daumenkralle möglich, erfordert aber Erfahrung; eng an menschliche Siedlungen gebunden; im Ost-Erzgebirge recht selten; auf sächsischer Seite Funde bis in 400 m Höhenlage, am Südbang des Erzgebirges in Nordböhmen bis 500 m ü. NN; Sommerquartiere auf Dachböden von Gebäuden, dort mitunter auch in Spalten versteckt; Überwinterung meist in Kellern oder Stolln, meist trockener als die vom Braunen Langohr bezogenen Quartiere

19 Mopsfledermaus

Barbastella barbastellus

Merkmale: mittelgroße Art (Spannweite 27 cm, Körperlänge 5 cm); insgesamt fast schwarz gefärbt, durch helle Haarspitzen wirkt Rückenfell wie bereift; mopsartig zusammengedrücktes Gesicht mit dreieckigen Ohren, die sich auf der Stirn treffen

Vorkommen: bewohnt walddreiche Gebiete; hinsichtlich Waldstruktur und höheren Anteils von Laubbäumen im Ost-Erzgebirge günstigste Bedingungen in den steilen Durchbruchstälen in den tieferen Lagen; Quartiere meist in Spalten hinter absterbender Rinde abgestorbener Bäumen; außerhalb Ost-Erzgebirge auch Quartiere in Spalten an Gebäuden (z. B. hinter Fensterläden oder Holzverkleidungen) bekannt; im Gebiet meist nur Einzeltiere in Winterquartieren (Wasserdurchlässe, Keller, Stolln); meist

in kältesten Bereichen und oft erst nach deutlichen Kälteeinbrüchen zu registrieren; wahrscheinlich auch teilweise Nutzung von Baumquartieren im Winter; im Ost-Erzgebirge die meisten Funde unterhalb 400 m ü. NN, ausnahmsweise im Weicholdswald bei Hirschsprung auch 610 m ü. NN; am Südbang des Erzgebirges Nachweise hauptsächlich in Winterquartieren

Bemerkung: In den 1960er und 1970er Jahren trat ein starker Rückgang der Art ein, der mit dem der Kleinen Hufeisennase vergleichbar ist.

Hasentiere – Lagomorpha

20 Feldhase *Lepus europaeus*

Merkmale: Körperlänge 60 cm; Fell gelblichgrau, schwarz meliert; im Unterschied zum Kaninchen: lange Ohren mit schwarzen Spitzen; Schwanz beim Laufen nach unten gehalten; besonders im Schnee auch sicher durch Spuren und Lagerstellen („Sassen“) erkennbar

Vorkommen: im gesamten Gebiet bis in die Kammlagen; bevorzugt offene bis halb-offene Lebensräume; kommt auch in Waldgebieten vor (z. B. Blößen); in Ackergebieten starker Rückgang.

Bemerkungen: 3–4 Würfe pro Jahr mit je 1–4 Jungen; Junge bei Geburt behaart und sehend („Nestflüchter“); Einzelgänger

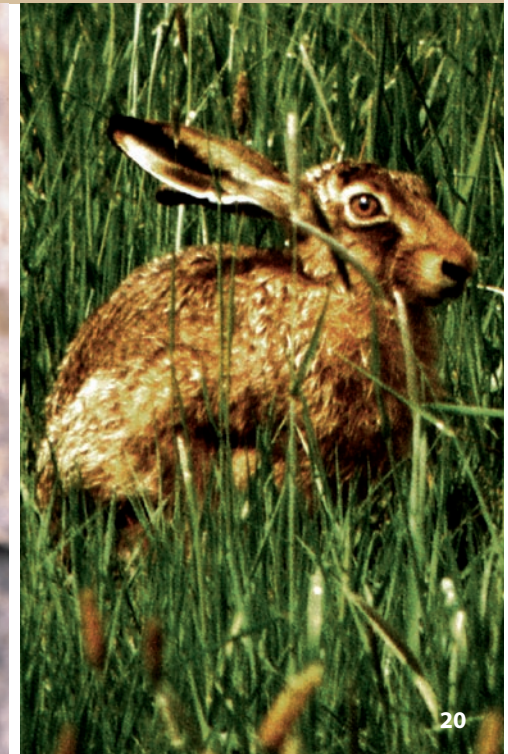
Ähnliche Art:

im Mittelalter eingebürgertes **Kaninchen** (*Oryctolagus cuniculus*) nur in tieferen Höhenlagen; durch Myxomatose-Krankheit gegenwärtig auf sehr geringe Restbestände zurückgegangen; Ohren kürzer mit braunen Spitzen; lebt sozial und legt unterirdische Baue an

Nagetiere – Rodentia

21 Eichhörnchen *Sciurus vulgaris*

Merkmale: Körperlänge 20 cm; fuchsrote und braunschwarze Färbungsformen mit Übergängen; Bauch weiß; buschiger Schwanz; längere Ohrbüschel im Winterfell; bei Erre



gung schnalzende Rufe („zok-zok-zok“)

Vorkommen: in Wäldern im gesamten Gebiet bis in die Kammlagen; bevorzugt in größeren Wäldern, auch in Parks

Bemerkungen: tagaktiv; wasserballgroße Kugelnester hoch in Bäumen („Kobel“); 1–2 Würfe pro Jahr mit 2–4 Jungen; kein Winterschlaf, bleibt aber bei schlechtem Wetter einige Tage im Nest; typische Fraßspuren an Zapfen (an Spindel abgebissene Schuppen) und Haselnüssen (längs aufgespalten)

22 Europäischer Ziesel

Spermophilus citellus

Merkmale: eichhörnchengroßer Steppennager mit hoch am Kopf stehenden Augen; Körperlänge 20 cm; sandfarbenes Fell mit undeutlichen hellen Flecken; kurzer, behaarter Schwanz

Vorkommen: ehemaliges Vorkommen in den Kammlagen des Ost-Erzgebirges (Raum Oelsen-Lauenstein-Geising-Krásný Les) bis Ende der 1960er Jahre erloschen; in kurzrasigem Grünland, Brachland, Säumen; Lebensraumverschlechterung/-verlust durch Intensivierung der Landwirtschaft und Nährstoffeintrag (Eutrophierung); aktuell noch verinselte Vorkommen in Nordböhmen

Bemerkungen: tagaktiv; pfeifende Warnrufe; sichert in aufrechter Haltung („Männchen“); lebt in Kolonien; legt tiefe Baue an; ein Wurf pro Jahr mit 3–7 Jungen; Winterschlaf (Oktober/November–März); Wiederansiedlungsprojekt des BUND mit Auswilderungsgehege bei Fürstenwalde seit 2006

23 Siebenschläfer *Glis glis*

Merkmale: Körperlänge 17 cm; erinnert an kleines Eichhörnchen; graues Fell mit hellem Bauch; Augen dunkel umrandet, aber keine Gesichtsmaske; buschiger Schwanz.

Vorkommen: Laubmischwälder in tieferen Lagen, besonders Eichen- und Buchenwälder; auch in Obstbeständen; auch zeitweise in waldnahen Gebäuden; Funde besonders an der Ostflanke des Gebietes bis 550 m ü. NN (Schloss Lauenstein)

Bemerkungen: nachtaktiver Baumbewohner; Nestanlage in Baumhöhlen, Nistkästen, Mauerspalt; 1 Wurf pro Jahr mit meist 3–6 Jungen (abhängig vom Nahrungsan-

gebot – Buchen-, Eichelmast); Winterschlaf in Erdlöchern und Geröllspalten (Oktober–Mai); grunzende und quiekende Rufe besonders im Spätsommer; typische Fraßspuren an Eicheln und Haselnüssen

24 Haselmaus *Muscardinus avellanarius*

Merkmale: Körperlänge 8 cm; mäuseartig, aber mit behaartem, langem Schwanz; fuchsrotes Fell; hellerer Bauch; Augen relativ groß

Vorkommen: Misch- (und Nadel-)Wälder, fast im gesamten Gebiet; in oberen Höhenlagen offenbar häufiger; bevorzugt unterholzreiche Bestände, mit Nähe zu Dickungen und Lichtungen

Bemerkungen: nachtaktiver Baumbewohner; Kugelnest in Baumhöhlen, Nistkästen oder frei im Unterwuchs oder in Dickungen; gräbt nicht; 1 (bis 2) Würfe pro Jahr mit meist 3–4 Jungen; Winterschlaf (Oktober/November–April); typische Fraßspuren an Haselnüssen („aufgebohrte“ Stelle)

25 Rötelmaus *Clethrionomys glareolus*

Merkmale: Körperlänge 10 cm; Rückenfell rotbraun, Körperseiten graubraun, Bauch weißlich; ca. 4 cm langer, behaarter Schwanz; Ohren überwiegend im Fell verborgen

Vorkommen: unterwuchs-/zwergstrauchreiche Laub- und Mischwälder; Hecken und Gebüsche; meidet offenes Gelände; Vorkommen bis in Kammlagen

Bemerkungen: häufig am Tage zu beobachten, für Wühlmaus gutes Klettervermögen (klettert auf schräg stehende Bäume); unterirdische Nester; 2–3 Würfe pro Jahr mit je 3–5 Jungen

26 Bisamratte *Ondatra zibethicus*

Merkmale: kaninchengroße Wühlmaus; Körperlänge bis 40 cm; rotbraunes Fell mit hellerem Bauch; langer, beschupppter und seitlich abgeflachter Schwanz

Vorkommen: Gewässerbewohner; besiedelt bewachsene Uferbereiche; auch Wanderung über Land und Auftreten in isolierten Gewässern; Vorkommen bis in Kammlagen möglich

Bemerkungen: guter Schwimmer und Taucher; umfangreiche Erdbaue in Ufern;



22



23



24



25



26

„Winterburgen“ aus Binsen oder Schilf; eingebürgertes Pelztier aus Nordamerika; in Mitteleuropa 1905 Aussetzung bei Prag, seit 1920er Jahren Besiedlung des Ost-Erzgebirges; intensive Verfolgung

Weitere Arten:

Weitere Ufer-/Gewässerbewohner sind der **Nutria** (*Myocastor coypus*), bei dem es sich um ausgesetzte Pelztiere (Heimat: Südamerika) handelt (größer, runder Schwanz) sowie der **Biber** (*Castor fiber*). Der Biber ist das größte einheimische Nagetier, das bereits im Mittelalter fast ausgerottet wurde, heute aber über Elbe auch wieder in die Nebenflüsse einwandert; abgeflachter, schuppiger Schwanz („Kelle“); beide Arten selten und hauptsächlich in tieferen Lagen.

27 Schermaus *Arvicola terrestris*

Merkmale: Große Wühlmaus; Körperlänge 18 cm; dunkelbraunes Fell mit hellerem Bauch; ca. 8 cm langer, kurz behaarter Schwanz; Ohren überwiegend im Fell verborgen

Vorkommen: Wiesen, Äcker, Gärten, Blößen in Wäldern; unterirdische Lebensweise; aber auch an Gewässeruferrn, schwimmt und taucht gut („Wasserratte“).

Bemerkungen: unterirdische Baue; weit verzweigtes Gangsystem, meist flach unter der Erde; auch Aufwurf von Erdhäufen (ähnlich Maulwurf, aber flacher und mit Gangöffnung); in Feuchtgebieten auch oberirdische Nester; 3–5 Würfe pro Jahr mit je 4–6 Jungen; Schäden durch Wurzelfraß an Pflanzen.

28 Feldmaus *Microtus arvalis*

Merkmale: kleine Wühlmaus, Körperlänge 10 cm; Fell gelbgrau, Bauch weißlich; Fell kurzhaariger als bei Erdmaus; Ohren im Fell weitgehend verborgen; 3 cm langer, kurz behaarter Schwanz

Vorkommen: im gesamten Gebiet bis in die Kammlagen; hauptsächlich im Kulturland (Äcker, Wiesen, Weiden), auch auf Blößen und Wildäckern im Wald

Bemerkungen: unterirdische Baue; Pfade zwischen Löchern, im Winter Tunnelsystem unter Schnee; 2–4 (5) Würfe im Jahr mit

je 5–7 Jungen; Auftreten von Massenvermehrungen; wesentliches Beutetier für Greifvögel und Eulen

Weitere Art:

kleinräumig im Gebiet in Hochstaudenfluren, feuchten Wiesen usw. Vorkommen der **Kleinaugenwühlmaus** (*Microtus subterraneus*).

29 Erdmaus *Microtus agrestis*

Merkmale: kleine Wühlmaus, Körperlänge 11 cm; Fell dunkelbraun, Bauch weißlich; Fell langhaariger und wolliger als bei Feldmaus; Ohren überwiegend im Fell verborgen; 3 cm langer, kurz behaarter Schwanz

Vorkommen: im gesamten Gebiet, aber in höheren Lagen häufiger; in feuchtem Gelände mit dichtem Pflanzenwuchs, besonders auf Waldblößen, vergrastem Schonungen

Bemerkungen: flache Erdbau, Pfade zwischen Löchern im Gras versteckt; 2–4 Würfe im Jahr mit je 4–6 Jungen; Nageschäden an jungen Gehölzen in der Forstwirtschaft

30 Gelbhalsmaus *Apodemus flavicollis*

Merkmale: Körperlänge 11 cm; Rückenfell braun, Flanken aufgehellte, weißer Bauch scharf abgesetzt; dunkles Querband auf Brust; Ohren ragen weit aus Fell heraus; Knopfaugen; langer, unbehaarter Schwanz („Echtmaus“)

Vorkommen: Wald- und Gebüschbewohner; im gesamten Gebiet bis in Kammlagen; häufig in unterwuchersarmen Buchen- und Fichten-Baumhölzern

Bemerkungen: Baue unter Wurzeln und Stubben; 3 Würfe pro Jahr mit meist je 5–6 Jungen; gutes Klettervermögen

Ähnliche Art:

im gesamten Gebiet auch die etwas kleinere **Waldmaus** (*Apodemus sylvaticus*), mehr in offenem Gelände (im Widerspruch zum Namen), im Winter auch in Gebäuden

31 Brandmaus *Apodemus agrarius*

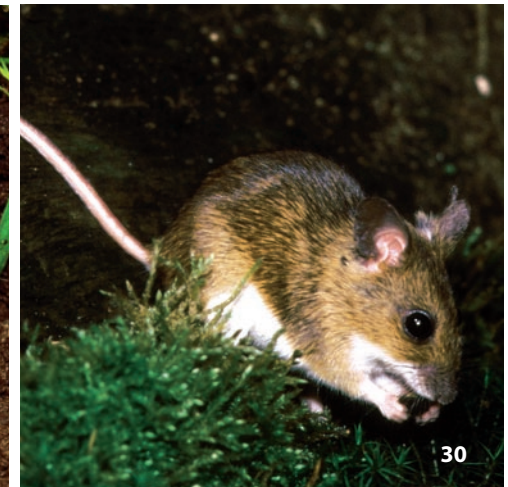
Merkmale: Körperlänge 10 cm; Rückenfell gelbbraun, auffälliger schwarzer Längsstreifen auf Rücken; grauweißer Bauch; Ohren ragen aus Fell heraus; langer, unbe-



27



28



30



29



31

haarter Schwanz („Echtmaus“).

Vorkommen: deckungsreiche Säume von Wäldern und Gebüsch sowie an Fließgewässern; im gesamten Gebiet, vereinzelt bis in die Kammlagen; häufiger in mittlerer und tieferer Höhenlage; auch auf Äckern; in Nordböhmen Verbreitungsgrenze nach Süden

Bemerkungen: unterirdische Baue (auch von anderen Nagern); 3 Würfe pro Jahr mit je 5–6 Jungen; klettert kaum; im Winter häufig in Mieten und Scheunen

32 Östliche Hausmaus *Mus musculus*

Merkmale: Körperlänge 9 cm; Rückenfell graubraun; deutlich abgesetzter weißlicher Bauch; Ohren treten aus dem Fell hervor; typischer Eigengeruch; ca. 7 cm langer, unbehaarter Schwanz („Echtmaus“).

Vorkommen: im Sommer meist im siedlungsnahen Bereich, nur im Winter überwiegend in Gebäuden, hauptsächlich mittlere und tiefere Lagen; 750 m ü. NN als höchster Fundort (Steinrücke bei Fürstenu)

Bemerkungen: Wurfanzahl von Bedingungen abhängig (bis zu zehn) mit je 4–8 Jungen; gutes Sprung- und Klettervermögen

Ähnliche Art:

das Ost-Erzgebirge liegt im Überschneidungsbereich zu der mehr grau gefärbten **Westlichen Hausmaus** (*Mus domesticus*), ganzjährig in Gebäuden, in tieferen Lagen einige Nachweise

33 Zwergmaus *Micromys minutus*

Merkmale: kleinstes Nagetier Europas, Körperlänge 6–7 cm; Rückenfell rötlich-braun; Bauch weiß; langer, unbehaarter Greifschwanz („Echtmaus“).

Vorkommen: Wiesenbrachen, vergraste Säume, Staudenfluren, auch in aufgelichteten Waldpartien; relativ selten, aber Vorkommen im gesamten Gebiet bis in Kammlagen; im Winter auch in Scheunen.

Bemerkungen: klettert an Halmen; baut kugelförmige Hochnester mit seitlichem Einschlupf; Wurfnester gepolstert; 2–3 Würfe pro Jahr mit je 2–8 Jungen

34 Wanderratte *Rattus norvegicus*

Merkmale: Körperlänge 25 cm; Rückenfell braungrau; Bauch grauweiß; langer, unbehaarter Schwanz; Schwanzlänge meist kürzer als Körperlänge; relativ behaarte Ohren ragen aus Fell deutlich hervor (reichen nach vorn gebogen bis Augenwinkel)

Vorkommen: in Siedlungen in tieferer und mittlerer Höhenlage (bis 500 m ü. NN); in Ställen, Kanalisation, Kellern und Lagern; auch Umfeld von Siedlungen; früher häufig auf lokalen Müllplätzen (nach 1990 Schließung kleiner Deponien)

Bemerkungen: Neubürger in Europa seit Anfang des 18. Jahrhunderts (ursprüngliche Heimat: Asien); gräbt sowie schwimmt und taucht gut; Erdbau; bis 5 Würfe pro Jahr mit je 4–9 Jungen

Ähnliche Art:

Von der – ebenfalls eingeschleppten – **Hausratte** (*Rattus rattus*) sind nur noch wenige Fundorte bekannt; längerer Schwanz, längere Ohren, längere Haare; klettert gut, Vorkommen in Gebäuden

Raubtiere – Carnivoria

35 Marderhund

Nyctereutes procyonoides

Merkmale: mittelgroßer, kurzbeiniger Hundartiger; Körperlänge ca. 70 cm; bräunlich-graues, schwarz meliertes Fell und ebenso gefärbter buschiger Schwanz; Gesichtsmaske undeutlich

Vorkommen: in Ausbreitung (aus Osten); Einzelfunde im gesamten Gebiet bis in Kammlagen (700 m ü. NN); in feuchten Wäldern, Flusssauen

Bemerkungen: Neubürger aus Ostasien (ab etwa 1930 als Pelztier in Westrussland gehalten), erste Nachweise im Gebiet seit Ende der 1980er Jahre; erste Vermehrungsnachweise liegen vor; Erdbau oder in verlassenen Dachs-/Fuchsbauen; jährlich 1 Wurf mit 5–8 Jungen; Winterruhe

Weitere Art:

Ein weiterer Neubürger im Gebiet ist der nordamerikanische **Waschbär** (*Procyon*)



34



32



33



35

(Iotor) mit schwarz und grau geringeltem Schwanz und deutlicher Gesichtsmaske; bisher wenige Funde (seit 1968)

36 Rotfuchs *Vulpes vulpes*

Merkmale: schlanker Körper, langbeiniger Hundertartiger; Körperlänge ca. 70 cm; Fell gelbbrot, Bauch weiß; Ohren, Mundwinkel und Füße schwarz; langer buschiger Schwanz mit weißer Spitze

Vorkommen: im gesamten Gebiet bis in die Kammagen in vielen Lebensräumen – von Wäldern bis in Randbereiche von Siedlungen.

Bemerkungen: Erdbau; jährlich ein Wurf mit 3–8 Jungen; seit Einführung der Tollwutprophylaxe (ab 1993) deutliche Zunahme

37 Baumarder *Martes martes*

Merkmale: katzen groß, schlanker Körper; Körperlänge bis 50 cm; braunes bis dunkelbraunes Fell, buschiger Schwanz; gelber Kehlfleck; Nase schwarz

Vorkommen: an Wald gebundener Baumbewohner; im gesamten Gebiet bis in Kammagen; besonders in größeren Wäldern

Bemerkungen: sehr gutes Kletter- und Sprungvermögen; bewohnt große Baumhöhlen, Ruheplätze auch in großen Vogelnestern; jährlich 1 Wurf mit 3–5 Jungen

38 Steinmarder *Martes foina*

Merkmale: katzen groß, schlanker Körper; Körperlänge ca. 50 cm; graubraunes Fell, buschiger Schwanz; weißer Kehlfleck, oft nach hinten gegabelt; Nase hell fleischfarben

Vorkommen: Siedlungen und Gärten, deckungsreiche Feldgebiete; auch Vorkommen in (Laub-)Waldgebieten (besonders Peripherie); im gesamten Gebiet bis in die Kammagen

Bemerkungen: guter Kletterer; Ruheplätze in Gebäuden, Holzstapeln, Steinhäufen usw.; jährlich ein Wurf mit meist 3 Jungen; Hinweise auf Anwesenheit durch Kotwürstchen (je nach Nahrung variabel) und „Automarder“; Zunahme des Vorkommens in Siedlungen im Laufe des 20. Jahrhunderts; jetzt häufigster Marderartiger

39 Hermelin *Mustela erminea*

Merkmale: schlanker Körper; Körperlänge 25 cm; braunes Fell, scharf und geradlinig getrennt von weißer Unterseite, behaarter Schwanz mit schwarzer Spitze; Winterfell weiß mit schwarzer Schwanzspitze.

Vorkommen: Siedlungsränder, strukturreiches Agrarland, gern an Ufern von Gewässern

Bemerkungen: Nest in Erdlöchern oder oberirdischen Verstecken; jährlich 1 Wurf mit 4–9 Jungen; jagt hauptsächlich Kleinsäuger bis Schermaus-Größe, größere Beute nur vereinzelt

Ähnliche Art:

kleiner ist das **Mauswiesel** (*Mustela nivalis*); dem die schwarze Schwanzspitze fehlt; es vermag in Mäuselöchern zu jagen; in Bestandsentwicklung stark von Kleinsäufern abhängig.

40 Iltis (Waldiltis) *Mustela putorius*

Merkmale: kleiner als Katze, plumper als Steinmarder; Körperlänge ca. 40 cm; dunkelbraunes Fell mit weißgelbem Unterhaar, buschiger Schwanz; weißliche Gesichtszzeichnung um Schnauzenspitze und zwischen Augen und Ohren

Vorkommen: Wald und Feldgebiete in Nähe dörflicher Siedlungen, gern auch in Gewässernähe; im gesamten Gebiet bis oberhalb 500 m ü. NN

Bemerkungen: schwimmt und taucht gut; gräbt Erdbau, nutzt auch Dachsbau, Steinspalten u. ä., besonders im Winter auch in Gebäuden; jährlich ein Wurf mit meist 3–7 Jungen; bis kurz nach 1900 häufigster Marderartiger in Siedlungen (jetzt Steinmarder); mit Intensivierung der Landwirtschaft (u.a. Beseitigung von Gräben und Säumen) deutlicher Rückgang; Stammform des Frettchens

Weitere Arten:

in der ČR kommt der **Steppeniltis** (*Mustela eversmanii*) (sehr ähnlich, Fell überwiegend gelblichbraun) südlich des Ost-Erzgebirges vereinzelt in Nordwestböhmen vor; vom Neubürger **Mink** (*Mustela vison*) (dunkelbraun, weiße Unterlippe, Pelztier aus Nordamerika) bisher nur Einzelnachweise



36



37



39



40



38

41 Dachs *Meles meles*

Merkmale: kräftiger Körper; Körperlänge ca. 80 cm; gelbbraunes Rückenfell und relativ kurzer, buschiger Schwanz; schwarze Unterseite und Beine; weißer Kopf mit scharf begrenzten Längsstreifen über Augen und Ohren; besonders an Vorderfüßen stark verlängerte Krallen

Vorkommen: Waldgebiete, besonders Laubmischwälder; auch in abwechslungsreichem Offenland mit Gebüsch; im gesamten Gebiet bis in Kammlagen

Bemerkungen: unterirdische Baue teilweise über Generationen genutzt; bevorzugt Hänge zur Bauanlage; jährlich 1 Wurf mit 1–4 Jungen; kein echter Winterschlaf; Spur mit langen Krallen unverwechselbar; Kotablage in flachen Gruben an „Latrinplätze“ in Baunähe bzw. an Reviergrenzen

42 Fischotter *Lutra lutra*

Merkmale: langer, schlanker Körper; Körperlänge ca. 70 cm; langer, spitz zulaufender Schwanz; sehr dichtes, braunes Fell; Kehle und Bauch hell; Schwimmhäute zwischen Zehen; schwimmt und taucht vorzüglich

Vorkommen: an Fließ- und Standgewässern; hauptsächlich im Ostteil des Gebietes, bis in die Kammlagen

Bemerkungen: unterirdische Baue am Ufer mit Eingang zum Wasser; auch oberirdische Lager (mitunter auch in Stollnmundlöchern); jährlich ein Wurf mit 1–4 Jungen; Markierungsstellen im Sand oder auf Steinen bevorzugt unter Brücken und an Bachmündungen; Sekret und Kot riechen eigentümlich moschusartig.

43 Luchs *Lynx lynx*

Merkmale: langbeinige, kräftige Katze; Körperlänge bis 1,20 m; kurzer Schwanz mit abgerundetem, schwarzem Ende; Ohren mit langen Haarpinseln; Backenbart; Färbung gelbbraun bis hell rotbraun; dunkles Fleckenmuster

Vorkommen: vereinzelte Nachweise in Waldgebieten, besonders im östlichen Gebietsteil und in oberen, waldreichen Gebirgslagen

Bemerkungen: sehr heimlich; oberirdisches Versteck; jährlich 1 Wurf mit 2–3 Jungen; sehr gutes Seh- und Hörvermögen

Hufttiere – Artiodactyla**43 Wildschwein** *Sus scrofa*

Merkmale: kräftiger, seitlich abgeflachter Körper; Körperlänge bis 1,70 m; großer, langgezogener Kopf; Fell schwarzgrau; Männchen mit nach oben vorstehenden oberen Eckzähnen; Jungtiere („Frischlinge“) längsgestreift braun und weiß

Vorkommen: Wälder mit Dickungen und Feuchtstellen; auch in Äckern (z.B. Mais); im gesamten Gebiet bis in Kammlagen

Bemerkungen: 1945 nur noch Restbestand im Moritzburger Gatter; von dort sowie aus Brandenburg Wiederausbreitung; inzwischen sehr häufig; Weibchen und Jungtiere in Gruppen („Rotte“); jährlich 1 Wurf mit 4–7 Jungen; typische Spur mit Abdrücken der beiden Afterklauen (2. und 5. Finger) hinter Hufen

44 Rothirsch *Cervus elaphus*

Merkmale: größter Edelhirsch; Körperlänge bis 2 m; Fell im Sommer rotbraun, im Winter graubraun; kurzer Schwanz im hellen, cremefarbenen Spiegel; Männchen mit dunklerer Halsmähne und Geweih; Jungtiere mit deutlichen weißen Punkten

Vorkommen: größere Waldgebiete, bis in die Kammlagen einschließlich Offenlandbereichen

Bemerkungen: lebt in Gruppen; jährlich 1 Wurf mit 1 (selten bis 2) Jungen; Brunftzeit September/Oktober; nach 1990 auf sächsischer Seite vermehrt Abschlüsse zur Reduktion der Bestandsdichte zum Schutz neu gepflanzter Bäume; Ausweisung von teilweise isolierten Hegegebieten; in historischer Zeit in eingegatterten Waldgebieten enorme Dichten, z.B. noch um 1900 in Teil des Tharandter Waldes 900 Tiere (Forstämter Spechtshausen und Naundorf)

Weitere Arten:

Gebietsweise tritt auch der in Sachsen seit Anfang des 17. Jahrhunderts ausgesetzte

Damhirsch (*Cervus dama*) auf (kleiner; längerer Schwanz mit schwarzer Oberseite; Spiegel schwarz umrandet); sehr selten im Gebiet Einzeltiere des lokal in Nordböhmen angesiedelten **Weißwedelhirsches** (*Odocoileus virginianus*)



41



42



43



43



44

45 Reh *Capreolus capreolus*

Merkmale: kleinste heimische Hirschart; Körperlänge ca. 1 m; Fell im Sommer gelbrot, im Winter grau; Spiegel weißlich; Schwanz äußerlich nicht sichtbar; Männchen mit stark geperltem Geweih („Gehörn“); Jungtiere mit weiß geflecktem Fell
Vorkommen: unterholzreicher Wald mit Offenflächen, Wiesen- und Feldgebiete; im gesamten Gebiet bis in die Kammlagen
Bemerkungen: jährlich 1 Wurf mit 1–2 Jungen; „Konzentratfresser“ – wählt nährstoffreiche Kost (Knospen, Früchte etc.); im Winter reduzierte Aktivität

46 Mufflon *Ovis ammon*

Merkmale: Körperlänge ca. 1 m; Männchen Oberseite rotbraun mit hellem „Sattelfleck“, Beine innen, Spiegel und Schnauze weiß; mit gewundenen Hörnern („Schnecken“), Weibchen fahlbraun und hornlos oder Hörner kurz, nicht gewunden
Vorkommen: lichte Laub- und Mischwälder der tieferen Lagen
Bemerkungen: aus Korsika und Sardinien in Sachsen nach 1870 eingebürgert; lebt in Gruppen mit wechselnder Zusammensetzung; jährlich 1 Wurf mit meist 1 Jungen

Weiterführende Literatur:

Bárta, Z. (1987): **Netopýři severozápadních Čech** (Fledermäuse Nordwestböhmens); Sborn. Severočes. Muz., Přír. Vědy, Liberec, 16, 209–229.

Bárta, Z. (1992): **První doplněk k netopýřům severozápadních Čech** (Erste Ergänzung zu den Fledermäusen Nordwestböhmens); Sborn. Severočes. Mus., Přír. Vědy, Liberec, 145–149.

Bárta, Z. (1996): **Netopýř stromový** (*Nyctalus leisleri*) v zámeckém parku krásný dvůr, okres Louny, *Lynx* n. s., 65.

Butzeck, S., Stubbe, M. & Piechocki, R. (1988a–d): **Beiträge zur Geschichte der Säugetierfauna der DDR**; *Hercynia* N. F., 25, 27–59, 144–168, 278–317, 404–449

Feiler, A., Kapischke, H., Missbach, K., Wilhelm, M. & Zöphel, U. (1999): **Die Säugetiere Dresdens und seiner Umgebung** (Mammalia); 3. Beitrag zur „Säugetierfauna Sachsens“. *Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden*, 21, 341–375.

Frank, T. (2004): **Vergleich von Methoden zur Bestandserfassung von Fledermäusen in einem spaltenreichen Winterquartier unter Beachtung der Überwinterungsstrategie der Arten**; Diplomarbeit Univ. Potsdam, 163 S.

Schadt, S., Knauer, F. & Kaczensky, P. (2000): **Ein Habitat- und Ausbreitungsmodell für den Luchs**; *Laufener Seminarbeiträge*, 37–45

Zöphel, U. & Schulenburg, J. (1991). **Die Kleinsäugerfauna in den Höhenlagen des Osterzgebirges**; *Wiss. Beitr. Univ. Halle* 1990/34 (P42), 283–298

Zöphel, U., Wilhelm, M. & Kugelschafter, K. (2001): **Vergleich unterschiedlicher Erfassungsmethoden in einem großen Fledermaus-Winterquartier im Osterzgebirge** (Sachsen). *Nyctalus* (N.F.), 7, 523–531

